

*So zeigen sie deutlich, dass sie keine Götter sind. Fürchtet sie also nicht.*

Bar 6,14.22.28

Statt „so zeigen sie deutlich“ haben die Verse 14 und 28 „daran erkennt ihr“. Die eigentliche Botschaft aber ist ja ohnehin der abschließende Satz. Baruch, der Sekretär des Jeremia, dessen Text ja nicht zum Kanon der Hebräischen Bibel zählt, redet hier im Namen Jeremias. Formal ist Kapitel 6 ein Brief des Jeremia an die Exilierten in Babylon. Die sind dort den feierlichen Prozessionen ausgesetzt, in denen man die babylonischen Götter durch die Straßen trägt. Die müssen wohl sehr beeindruckend gewesen sein und das Anliegen des Propheten ist es, diesen Eindruck zu neutralisieren oder zumindest abzuschwächen. In Vers 3 sagt er es ganz verständlich, dass „ihr in Babel Götterbilder aus Silber, Gold und Holz sehen (werdet), die man auf den Schultern trägt und die den Völkern Furcht einflößen“. Die Israeliten sind sowas nicht gewöhnt. Das Ritual wird Wirkung entfaltet haben und es kam darauf an, dass sie sich dem nicht hingeben. Das Exil, freiwillig gewählt oder aufgezwungen, ist eine Herausforderung an die eigene Identität. Wer bist du, wer willst du sein, werden, bleiben, wer darfst du sein oder werden? Das alles ist offen und mal so oder anders vorgesehen und trotzdem nicht feststehend. Du musst es jeden Tag mit dir, deinen Genossen und den Einheimischen neu ausmachen. Jeremias/Baruchs Anliegen ist dabei ganz klar, sie wollen, dass die Israeliten Jahwe die Treue halten. Lange werdet ihr das tun müssen, sagt der Brief, bis zu sieben Generationen (Vers 2). Tatsächlich waren es bis zur ersten Rückkehr 538 gerade mal 59 Jahre, also knapp 3 Generationen, gewesen, aber Esra ist halt nochmal knapp 100 Jahre später (458) und so erklären sich die „sieben Generationen“. Ob diese lange Zeit nur bedeutet, dass viele gar nicht mehr aus Babylon weg wollten, oder ob es objektive Hindernisse gab, die sie von der Rückkehr abhielten, sei hier dahingestellt. Was wir wissen, ist, dass Juden mehr als 1000 Jahre in großer Zahl in der Region siedelten und lange Zeit dauerhafte Gemeinwesen unterhielten. Die „Heimkehr“ war also gar kein von allen geteiltes Ziel. Die Bewahrung ihrer Identität, des Glaubens an Jahwe, und zwar nur und allein an Jahwe, aber sehr wohl. Immer wieder schreibt Baruch/Jeremia, dass sie doch sehen können, dass diese Standbilder keine Götter sind. Er erklärt genau, welchen Kult und Schabernack die Kultbeauftragten mit ihnen treiben, und suggeriert damit, dass auch die Götterpriester nicht an die Göttlichkeit ihrer Idole glauben. Man muss seine Behauptungen nicht unbedingt für die reine Wahrheit halten, aber der Unterschied zu Jahwe in Jerusalem, erst recht ohne Tempel in Babel, ist frappant: „Manchmal aber nehmen die Priester Gold und Silber heimlich von ihren Göttern weg und verwenden es für sich selber; sie geben davon auch den Dirnen in der Kammer.“ (Vers 9) Das ist ja nicht bloße Denunziation, was es freilich auch ist, sondern soll vor allem sagen, welcher Priester, der von der Göttlichkeit seines Gottes überzeugt ist, würde den bestehen, um in den Puff gehen zu können! Wenn die das tun, diese Priester dieser „Götter“, wenn die selbst ihre eigenen Götter so wenig fürchten, dann müsst ihr erst recht keine Angst vor denen haben. Das ist der entscheidende Punkt, ob du Angst haben musst. Diverse afrikanische Kulte stehen in dem Ruf, dass ihre Götter dir extrem schaden können. Voodoo ist geradezu ein Ausdruck, der im Deutschen genau und nur das sagen soll. Auch dem muss hier nicht einmal ein bisschen nachgegangen werden, es geht nur darum, darauf hinzuweisen, dass Angst vor nicht existenten Göttern ein reales Phänomen ist, das bis heute funktioniert. Selbstverständlich helfen Priester und Gläubige da oft nach, um diese Angst mit realem Schrecken zu unterlegen, schließlich ist so ein Tempel mit Gott und Kult ein nicht zu verachtendes Geschäftsmodell und das gilt vollumfänglich ja auch für die Kirche. Nein, sagt Baruch/Jeremia: „Fürchtet sie also nicht!“ Das gilt erst einmal nur für die falschen Götter, die muss, ja darf man nicht fürchten. Das „darf“ ist wichtig. Wenn man die falschen Götter nicht fürchten muss, dann hast du, einzelner Mensch, die Möglichkeit, dich von diesem Gott loszusagen. Wenn man ihn nicht fürchten darf, weil es ihn gar nicht gibt, dann bist du, egal was du entscheidest, ohnehin frei von ihm. Die Erlaubnis („du musst – diesen – Gott nicht fürchten“) lässt die Angst bestehen, du könntest ihn ja, ohne dass du es müsstest, trotzdem fürchten. Erst das Verbot („du darfst Gott nicht fürchten“) schafft die Freiheit von einem tyrannischen Gott. Nein, ich weiß, dass dies hier nicht verkündet wird, nicht im Text steht. Hier

wird nur gesagt, du musst diese komischen Bilder nicht fürchten. Aber das ist die Grundlage, der Anfang aller Aufklärung. Nein, du musst nichts fürchten, das von Gott kommt. Gott macht keine Angst, sondern nimmt sie weg. Gott schüchtert nicht ein, sondern birgt dich. Jeremia/Baruch erzählen viele Geschichten über unnütze Götter, bis dahin, dass sie sich nicht einmal vor Dieben und Räubern schützen können, die stärker als sie sind und ihnen ihr Gold und Silber wegnehmen (Vers 56). „Besser ist darum ein König, der seine Stärke zeigt, besser ein nützliches Hausgerät, das der Besitzer brauchen kann, als solche trügerischen Götter. Besser im Haus eine Tür, die das, was drinnen ist, schützt, als solche trügerischen Götter; besser im Königspalast eine hölzerne Säule als solche trügerischen Götter.“ (Vers 58) Das ist Aufklärung pur und hätte wörtlich in den frühen 90er-Jahren des 18. Jahrhunderts geschrieben worden sein können. Ja, ich weiß, der Text preist übergangslos aus unserem Vers, nein aus dem hier zuletzt zitierten Vers 58 heraus Jahwe als den wahren Gott: „Sonne, Mond und Sterne, die bestellt sind, um als Leuchte zu nützen, gehorchen willig.“ (Vers 59) Das ist selbstverständlich dummes Zeug. Ich will nicht Jeremias/Baruchs Weltverständnis affirmieren, ich will verstehen, was sie in ihrer Welt getan haben und was das für meine bedeutet. Und das ist ein ganz großer, aberwitziger Schatz. Du darfst, nicht du musst, du darfst nicht glauben, dass menschengemachte Dinge Götter sind. Gott mag sein, wer sie ist; es mag sie geben, du kannst das glauben oder es sein lassen. Aber definitiv, wenn dir etwas, wenn dir jemand Angst macht, dich einschüchtert, dich klein macht, dann ist das nicht Gott. Gott ist der „Fürchtet-sie-nicht“!